

Ziergesang mit Unterleib

Mit „**Rival Queens**“ erinnern die Sängerinnen Simone Kermes und Vivica Genaux an einen der berühmtesten Skandale der Operngeschichte. Ganz nebenbei entreißen sie dabei zwölf Arien dem Vergessen. Ein Fest der Stimmen, findet Björn Woll.

Eine Primadonna braucht mindestens sieben Skandale und sieben Erfolge pro Jahr – das zumindest behauptet eine der Weisheiten des Betriebes. Und im 18. Jahrhundert waren die Kastraten die unangefochtenen Primadonnen auf der Opernbühne: Farinelli, Caffarelli oder Senesino, um nur einige der berühmtesten zu nennen. Einer der größten Opernskandale geht jedoch nicht auf das Konto der Evirati, sondern auf das zweier der berühmtesten Sängerinnen ihrer Zeit: Faustina Bordoni und Francesca Cuzzoni. Glaubt man den Zeitzeugenberichten, kam es zum öffentlichen Skandal, als die beiden rivalisierenden Künstlerinnen am 6. Juni 1727 gemeinsam in Bononcinis „Astianatte“ an der Royal Academy of Music in London auftraten. Zwar ist die Faktenlage nicht vollends geklärt, es scheint im Rahmen der Aufführung jedoch zu einem Handgemenge zwischen den beiden Primadonnen gekommen zu sein, begleitet von tumultartigen Szenen im Publikum.

Bereits 1723 debütierte die Cuzzoni am King's Theatre in London als Teofane in Händels neuer Oper „Ottone“ – mit außergewöhnlich großem Erfolg. Fortan sang sie bei der Academy in fast jeder Oper die Hautrolle, in Händels „Giulio Cesare“ ebenso wie in dessen „Rodelinda“. Im Mai 1726 trat mit Faustina Bordoni jedoch plötzlich eine Konkurrentin auf, die das Londoner Publikum schlagartig in zwei Lager spaltete. Es war aber nicht nur der Widerstreit zweier Sängerinnen, sondern auch der unter-

schiedlicher Gesangsästhetiken, denn beide Künstlerinnen hatten höchst unterschiedliche Stimmen und Kunstauffassungen. Zeitgenössischen Berichten zufolge verfügte die Cuzzoni über eine stimmliche Naturbegabung und verzauberte ihr Publikum mit makelloser Intonation und einer Virtuosität selbst in schwierigen Passagen, ihre schauspielerische Begabung schien jedoch weniger ausgeprägt gewesen zu sein.

Faustina Bordoni war demgegenüber eher eine pathetische Sängerin. Zwar wurde auch ihre Virtuosität vielfach gepriesen, beim Ausschmücken des Notentextes übte sie

sich jedoch eher in Zurückhaltung. Sie überzeugte mit Darstellungskraft, vor allem in heroischen Rollen.

Von unterschiedlichem Sängertyp sind auch Simone Kermes und Vivica Genaux, die mit ihrem Album „Rival Queens“ an ihre beiden legendären Vorgängerinnen erinnern möchten. Dabei ging es ihnen nicht so sehr um die Konkurrenz der beiden Diven, sondern vor allem um ein Repertoire, das mit ihnen in Vergessenheit geraten ist: Unter den 15 Tracks auf der CD befinden sich zwölf Weltersteinspielungen. Darunter Giacomellis Arie „Villanel la nube estiva“, die Simone Kermes mit fast entmaterialisierten Klängen beginnt: Da blühen und schimmern wunderschöne Pianotöne über wiegender Streicherbegleitung und perlenden Cembaloakkorden. Im Dacapo führt sie ihre Stimme dann quasi improvisiert in vokale Stratosphä-

Showdown auf der Opernbühne: Wenn Diven sich streiten, freut sich das Publikum



An sich verstehen sich Simone Kermes (l.) und Vivica Genaux (r.) blendend. Mörderische Gelüste entwickeln sie nur beim Singen



Aktuelle CD

Rival Queens: Opernarien von Arena, Bononcini, Giacomelli, Sarro, Hasse, Vinci, Porpora, Ariosti, Leo und Pollarolo; Simone Kermes, Vivica Genaux, Cappella Gabetta, Andrés Gabetta (2014); Sony CD 888430236622



ren, die Auszierungen werden dabei zu expressiven Ausdrucksgesten. Simone Kermes sucht in diesem elegischen Stück das Risiko an der dynamischen Untergrenze, unterstützt von der Intimität des Studiomikrofons. Die Lust an der eigenen Virtuosität mit dem gelegentlichen Hang zu Extremen demonstriert sie hingegen im furiosen, am Rande der Singbarkeit sich bewegenden „Nobil onda“ von Porpora. Es ist ein virtuoses Feuerwerk gespickt mit Koloraturen, die ob der rasenden Geschwindigkeit jedoch nicht immer sauber ausgeformt sind. Auch die zahlreichen Staccati sind nicht frei von Intonationstrübungen. Doch die Vehemenz des Vortrags ist schlicht atemberaubend, erneut gekrönt mit einem vokalen Stunt in die Stratosphäre: Das ist Ziergesang mit Unterleib.

Vivica Genaux steht dem in nichts nach: Die Arie aus Sarros „Lucio Vero“ verlangt von der Interpretin immer wieder extreme Intervalle bis hinab in die tiefe Lage der Stimme. In den nochmals ausgezierten Dacapo-Teil stürzt sie sich mit vokaler Virtuosität voller Furor und vehementer Attacke. Dabei weiß die Sängerin auch im Espressivo-Gesang zu überzeugen, wie in Ariostis „Vorreste, o mie pupille“. Hier ist jede Koloratur mit Emotion belebt dank eines reichen Ausdrucksspektrums an klanglichen Nuancen und dynamischen Schattierungen. Immer wieder gelingt es beiden Sängerinnen, die Virtuosität in den Dienst des Ausdrucks zu stellen, wenn

etwa in der Arie „Impallidisce in campo“ das angsterfüllte Beben des Kriegerherzens, das den Stolz jedoch nicht ganz verdrängen kann, in den Ornamenten Genaux' eine klingende Gestalt bekommt, oder wenn die Trillerketten Simone Kermes' in „Benché l'augel s'asconda“ zu Klangchiffren für das Zittern in der Nacht werden. Zudem verschmelzen die beiden Stimmen in den Duetten auf wundersame Weise miteinander, in den Engführungen klingt die eine bisweilen wie der dunklere Schatten der anderen.

Die CD ist damit nicht nur ein Fest zweier Stimmen, die mit ihren ausgeprägten Charakteren diesen wiederentdeckten Arien Leben einhauchen, sondern auch ein Beleg für die Auffassung von Gesangkunst der Zeit. Denn die Essenz einer Komposition lag nicht im Notentext, sie wurde erst in der Aufführung durch den Sänger verwirklicht. Dieser war nicht nachschöpfender, sondern mitschöpfender Künstler. Das trifft auch auf Simone Kermes und Vivica Genaux zu, die durch ihre Persönlichkeiten und die Freiheit der Interpretation diese alten Schätze für uns heute wieder zurückgewinnen. ■

Rival Queens live

20.11. Rheinfelden, Bahnhofsaal
22.11. Halle, Konzerthalle Ulrichskirche
26.11. Hamburg, Laeiszhalle
27.11. Baden-Baden, Festspielhaus
29.11. Stuttgart, Liederhalle
02.12. Landau, Jugendstil-Festhalle
03.12. Luxemburg, Philharmonie

Foto: Gregor Hohenberg/Sony